

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich 5,- den Ausgabern 1.20 Mk., in der Ausgabe 1.20 Mk., beim Postweg 1.50 Mk., mit Beleggeld 1.80 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 1/2 Btg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6 1/2 — 7 Uhr.

**Insertionsgebühren:** Für die 6 gezeichnete Corruspette oder deren Raum 20 Btg., nur Brutto in Merseburg und Umgegend 10 Btg. Für verorbliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandenteils 40 Btg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Betlagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 9.

Sonntagabend, den 11. Januar 1902.

142. Jahrgang.

### Öffentliche Bekanntmachung.

#### Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1902.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (G. S. S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Merseburg aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom **4. bis einschl. 20. Januar 1902** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten

**werktäglich Vormittags 9 bis 12 Uhr Landraths-Amt** zu Protokoll entgegen genommen.

Die Veräumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr zur Folge.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissenschaftliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungsteuergesetzes vom 14. Juli 1893 (G. S. S. 134) von dem Rechte der Vermögensanzeige Gebrauch machen wollen, haben dieselbe ebenfalls innerhalb der oben angegebenen Frist nach dem vorgeschriebenen Formular bei

dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung der Ergänzungsteuer kann nicht gerechnet werden. Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 43 des Ergänzungsteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen und zu Vermögensanzeigen werden von heute ab auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Merseburg, den 5. Dezember 1901.

#### Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.

Graf v. Haußonville.

### Ausländische Prestitimmen über die Rede des Grafen Bülow.

\* Paris, 9. Januar. Die Morgenblätter bringen telegraphische Auszüge aus Bülows Erklärungen ohne Kommentar, nur der „Clair“ entdeckt einen Widerspruch zwischen der einleitenden Versicherung, die Eristenz des Dreibundes sei nicht bedroht, und der späteren Bemerkung, die heute vorhandenen Friedensgarantien machten den Dreibund weniger unentbehrlich als vor 20 Jahren.

\* London, 9. Jan. Ein Theil der hiesigen Presse ist sehr unwillig über die Art wie Bülow im besten deutschen Stil Chamberlain eine Lektion erteilt, giebt aber im Allgemeinen zu, wie die „Morning Post“ sagt, daß seine Bemerkung wahrheitsgemäß so maßvoll war, als sie ein deutscher Staatsmann machen konnte, der nicht anglophil genannt werden wollte, welches das schlimmste heutige deutsche Schimpfwort sei. Alle Blätter konstatiren, daß England einen tiefen Haß Deutschlands als wichtigster Faktor in seine auswärtige Politik einstellen müsse. Die „Times“ erklären, Bülow habe ein „schlechtes Stück Arbeit

für Erhaltung guter deutsch-englischer Beziehungen gethan mit seinen absichtlich beleidigenden Insinuationen. Der „Standard“ lieft seine Rede mit tiefem Bedauern. Wenn ein Staatsmann wie Bülow solche Haltung einnehme, werde die Erhaltung herzlicher Beziehungen schwierig. Umgekehrt finden „Daily Graphic“, „Daily News“ und „Morning Leader“ Nichts in Bülows Rede, woran ein patriotischer Engländer Anstoß nehmen kann.

### Die Lehrer an den deutschen Schulen im Auslande.

Die deutschen Schulen im Auslande sind von jeher Gegenstand reger Aufmerksamkeit und warmer Theilnahme der Deutschen Kolonialgesellschaft gewesen, denn sie sind Pflegstätten deutschen Wesens und deutscher Kultur. Ihre gedeihliche Wirksamkeit ist indessen in vielen Fällen dadurch beeinträchtigt worden, daß die Gewinnung tüchtiger Lehrkräfte mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Wohl lebte in der Brust manches tüchtigen Lehrers im Mutterlande der Wunsch, den nationalen Interessen durch die Thätigkeit an einer deutschen Auslandsschule Förderung zu schaffen, dabei gleichzeitig fremde Länder und Verhältnisse kennen zu lernen und so den eigenen Gesichtskreis zu erweitern. Aber der Ausführung solcher Wünsche stellte sich die Schwierigkeit entgegen, daß der Verehrte nach den bisher geltenden Bestimmungen aus dem heimischen Schuldienst seinen Abschied nehmen mußte, da eine Verurlaubung zu dem gedachten Zweck nicht gewährt wurde. Wenn also auch in den einzelnen Fällen eine bessere Besoldung und der Wunsch, sich im Auslande umzusetzen, tüchtige Kräfte auf die Wartebänke der heimischen Laufbahn verzichten ließ, so nahmen doch die meisten daran Anstoß, daß sie bei der Rückkehr in die Heimat keine Anwartschaft auf den Eintritt in ihre Laufbahn oder gar auf Anrechnung

der einer deutschen Auslandsschule gewidmeten Dienstzeit befaßen.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft hat daher schon in ihrer Vorstandssitzung zu Danzig am 28. Juni 1898 den Beschluß gefaßt, dem Herrn Reichskanzler eine Eingabe zu unterbreiten, damit den deutschen Schullehrern ihre Dienstzeit an deutschen Schulen im Auslande in ihrem heimischen Dienstalter angerechnet werden möge.

Dieser Wunsch hat, wie wir zu unserer Freude melden können, bereits für einen Theil des Deutschen Reiches Erfüllung gefunden, insofern als der preussische Kultusminister an die königlichen Regierungen jüngst einen Erlaß gerichtet hat, der sich im großen und ganzen mit den Forderungen der Deutschen Kolonialgesellschaft deckt. Es steht zu erwarten, daß die Schulverwaltungen der übrigen Bundesstaaten demnach in gleicher Richtung vorgehen werden.

Von besonderer Wichtigkeit ist dabei, daß der Minister grundsätzlich den Standpunkt einnimmt, Anträgen auf Ueberweisung von Lehrern, und zwar nur tüchtiger, zuverlässiger Lehrkräfte, an deutsche Schulen im Auslande thunlichst entgegenkommen zu wollen. Dieser Standpunkt schließt eine Anerkennung der Bedeutung des deutschen Schulwesens im Auslande in sich, die bei allen Deutschen in und außer der Heimat gleich wohlthunend wirken muß. Der Erlaß betont zudem, daß die Erziehung und Erhaltung deutscher Schulen im Auslande im nationalen Interesse nachdrückliche Förderung verdiene, und kennzeichnet sich dadurch als ein Stück bewusster aktiver Nationalpolitik. Das deutsche Ansehen im Auslande wird dadurch nicht minder gefördert werden, wie der Zusammenhang unserer Landesteile draußen unter einander und mit der Heimat gefestigt werden muß.

### Schloß Osterno.

Roman von E. Merriman.

(31. Fortsetzung.)

Blötzlich stand er auf, stieg schwerfällig in den Schlitten und fuhr in dem gewöhnlichen, halsbrecherischen Tempo in den Palast am oberen Ende des Englischen Quais zurück.

Dort angekommen, ließ er Paul sagen, daß er zurückgekehrt sei und sich zum Diner umkleiden wolle. Seinem Diener, einem flinken, schweigenden Menschen, fiel sein seltsames Benehmen auf; denn er bemerzte sich beim Ankleiden ganz langsam, wie jemand, der von einem schweren Fall oder einer starken Ueberanstrengung befreit ist. Als Steinmey sich in den Salon begab, warf er einen Blick auf seine Uhr. Sie zeigte zwanzig Minuten nach sieben; er hatte also noch zehn Minuten Zeit.

Gleich darauf öffnete er die Thür des Salons. Etta saß allein vor dem Kamin und warf einen sehr raschen, unstillen, wie geübten Blick auf ihn, die Steinmey erst seit der Ankunft in Petersburg an ihr bemerkt hatte.

„Guten Abend“, sagte sie.  
„Guten Abend, Frau Fürstin“, antwortete er. Dann machte er die Thür sorgsam hinter sich zu.

Neunzehntes Kapitel.

Freundschaft.

Etta rührte sich kaum, als Steinmey näher trat; sie schob nur einen ihrer kleinen, zierlich

befohlenen Füße etwas näher an das Feuer. Steinmey war einer der wenigen Männer, die ihrem Hauber nicht unterlegen waren, aber sie verzweifelte noch nicht; trotz seiner grauen Haare und seines kolossalen Umfanges war er ein Mann, also ein leichtes Opfer der Schmeichelei und dem Einflusse der Schönheit zugänglich.

„Warum hassen Sie mich?“ fragte sie, indem sie ins Feuer blickte.  
Steinmey sah mit seinem finstern Lächeln auf sie nieder. Die Rose, von dem nachdenklich gefenkten Köpfchen an bis zu dem unschuldig vorgeschobenen Füßchen, war tabellos.

„Warum glauben Sie das?“  
„Was so deutlich gezeigt wird, das sieht man schon.“

„Was mit Absicht deutlich gezeigt wird, dient vielleicht dazu, das zu verbergen, was dahinter steht.“, antwortete er.

Etta wurde nachdenklich. Hatte Steinmey die Absicht, ihr den Hof zu machen? Sie war kein unerfahrenes Mädchen und wußte, daß so etwas weder unmöglich noch unwahrscheinlich war. Wie mochte Karl Steinmey als junger Mann wohl ausgesehen haben? Selbst jetzt konnte er, wenn er sich Mühe gab, interessant sein. Woher sollte sie wissen, daß er gerade gegen die Frauen, die er verachtete, am liebenswürdigsten, am höflichsten war?

„Sie glauben wohl, daß mir nichts daran liegt“, sagte die Fürstin Maria.  
„Und Sie glauben, daß ich Sie nicht be-

wundere.“, antwortete Steinmey mit unerschütterlicher Ruhe.

„Geben Sie mir keinen Grund, das zu glauben?“

„Nicht mit Absicht, Fürstin. Sie wissen, ich bin ein deutscher Dickkopf, und meine Stellung in Ihrem Hause ist, wie mir scheint, nur wenig von der eines Dieners verschieden, obwohl der Fürst so gültig ist, mich als Freund zu bezeichnen, was denn auch seine Bekannten nachahmen. Ich klage nicht, doch das ist nicht gut bezahlt, meine Arbeit interessiert mich, ich bin mehr oder weniger mein eigener Herr und außerdem liebe ich den Fürsten. Sie sind sehr — gültig und nachsichtig, ich thue daher mein Möglichstes, um Sie mit meiner Gesellschaft zu versehen; aber natürlich wage ich es nicht, mir eine Meinung von Ihrem — von Ihnen zu bilden.“

„Ich möchte aber, daß Sie sich eine Meinung von mir bilden“, sagte sie in schmolldem Tone.

„Dann müssen Sie auch wissen, daß ich nur die beste Meinung von Ihnen haben kann.“

„Das weiß ich durchaus nicht. Was Sie da von Stellung und Arbeit sagen, ist natürlich die reine Ironie, denn in Pauls Augen kommt Ihnen kein Mensch auf der Welt gleich.“

Steinmey warf einen scharfen Blick auf sie. Die Möglichkeit, daß sie Paul vielleicht lieben könne, hatte er nie in Betracht gezogen.

War das Eiferhuch? Er hatte es immer für Eitelkeit gehalten.

„Und Paul hat gewiß Recht“, fuhr sie lächelnd fort. „Vertehen Sie denn nicht? Ich möchte Sie gerne zum Freunde haben.“

Sie sah ihn dabei nicht an, streckte ihm aber mit reizendem Schmolle die Hand hin. Diese kleine weiße Hand brachte Steinmey, der doch an vieles gewöhnt war, etwas in Verwirrung; er nahm sie jedoch in seine großen, warmen Finger, hielt sie einen Augenblick fest und ließ sie dann wieder fallen.

„Warum sprechen Sie immer nur mit Nelly und ignorieren mich? Halten Sie Nelly für gar so hübsch?“

„Ist das die ganze Freundschaft, die Sie wünschen?“, antwortete er, während es unter dem grauen Schmuckband zuckte. „Ich fürchte, Frau Fürstin, daß meine Freundschaft schwereres Geschick ist, als Sie voraussetzen.“ Einige Augenblicke schweig lie, indem sie müßig mit dem Finger spielte.

Die Nähe von Karl Steinmey hatte etwas Verhängendes, Vertrauensverwendendes, das selbst auf Etta Eindruck machte. Während dieses kurzen Stillstehens erwachte in ihr der plötzliche Wunsch, diesem Manne Dinge anzuvertrauen, die sie noch Niemand anvertraut hatte.

„Sagen Sie, haben Sie noch nie ein unverständliches Angstgefühl, eine unbegreifliche böse Ahnung empfunden?“, fragte sie mit einem milden Lächeln.

(Fortsetzung folgt.)

Die militärische Situation in Süd-afrika.

Die Behauptung deutscher Zeitungen, die in Abdringung des Blochhausens...

Privatbriefen verdanken wir, so schreiben die „Ming. Neuest.“, während der letzten Tage die nicht unwichtige Nachricht...

Abgeordnetenhaus.

\* Berlin, 9. Januar.

Nachdem in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses das Präsidium durch Juchow wieder gewählt war, legte der Finanzminister...

Dr. Sigl.

Aus München kommt die Nachricht, daß der vor Kurzem entmündigte und dann in eine Nervenheil-Anstalt verbracht, frühere Reichstags-Abgeordnete Dr. Sigl...

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 9. Januar. (Hofnachrichten.) Der Kaiser empfing heute den Gesandten von Peru, welcher darauf auch von der Kaiserin empfangen wurde.

Zu der Revisionsverhandlung des Kronigprozesses vor dem Reichsmilitärgericht werden der alte Wachtmeister Martin aus Gumbinnen, der Vater des zum Tode verurteilten früheren Unteroffiziers Franz Warten, und der freigesprochene Sergeant Gustav Sichel erscheinen.

Ueber das Kriegsinvalidegesetz vom 31. Mai 1901 schreibt die halbamtliche „Berl. - Korresp.“: Die Anwendung des Kriegsinvalidegesetzes vom 31. Mai 1901 ist in letzter Zeit in der Presse mehrfach erörtert worden.

geschädigt worden seien. Bei diesen Erörterungen wird indessen übersehen, daß nach § 1 des angeführten Gesetzes nur die Kriegsinvaliden, d. h. die in Folge Kriegsinvalide...

Die Centrumsfraktion des Abgeordnetenhauses ließ durch den Abg. v. Gavigny eine Interpellation einreichen, ob die Regierung Erklärungen über die Veranlassung zu dem Eisenbahnunglück bei Altenbeken abzugeben in der Lage sei...

Eine von der polnischen Landtagsfraktion eingebrachte Interpellation, die von Jagzewski begründet wird, lautet dahin, ob die Staatsregierung es im öffentlichen Interesse überhaupt für geboten erachtet, die in den Landesheilen mit gemäßigter Bevölkerung in Bezug auf den Religionsunterricht getroffenen Anordnungen einer Veränderung zu unterwerfen.

Das Strafverfahren gegen den Redakteur der „National-Zeitung“ Koebner und den Rechtsanwalt Horn in Ansternburg wegen vorzeitiger Veröffentlichung von Aktenstücken aus dem Kronig-Prozesse ist, wie die Wäuter melden, eingeleitet worden.

\* Potsdam, 9. Jan. Vom Kaiser ist folgende Antwort auf die an ihn gerichtete Glückwunsch-Adresse der Berliner Stadtverordneten zum Jahreswechsel eingegangen: Die Stadtverordneten haben im Namen der Berliner Bürgerschaft...

\* Danzig, 9. Januar. Dem Corvettenkapitän Meißner wurde der erbene Abschied nicht bewilligt, er erhält vielmehr demnachst unter Verleihung zum Fregattenkapitän ein Kommando.

China.

\* Peking, 9. Januar. Mehrere hohe Beamte hatten heute im kaiserlichen Palast eine Audienz. Der Kaiser figurirte nur als Dekorationsperson, während die Kaiserin-Wittve die Unterhaltung führte und den Kaiser, der melancholisch und teilnahmlos dafü, völlig undachtet ließ.

\* Peking, 9. Januar. Der Tartaren-General in Kanju telegraphirt, er habe Tschungfangiang in seinem Namen gefangen genommen und erbittet Instruktionen von der Kaiserin - Wittve, welche

darauf die Ausführung ihres Ediktes (Hinterziehung) befehlt.

lokales.

\* Merseburg, 10. Januar.

\* Silberlaß. Der Züchtereifer P. Bamberg im benachbarten Dorfe Schlopau erlegte am Mittwoch Nachmittags in der Saale beim Schlopauer Folge einen Silberlaß im Gewicht von 18 Pfund mit der Fahrjange. Da die Laiche sonst nur im Frühjahr gefangen werden, so ist die Beute als große Seltenheit zu betrachten.

\* Theater in der Reichstrone. Wie bereits durch Inzerat bekannt gegeben, findet nächsten Mittwoch in der Reichstrone eine Theater-Vorstellung des Herrn Zuerchmann und des Fräulein Wehrlein statt. Ueber den Ersteren lesen wir u. a. in einem Berliner Blatt: Im königlichen Schauspielhaus gelangte geftern „Don Carlos“ mit Herrn Bruno Zuerchmann in der Titelrolle zur Aufführung.

\* Neumann-Bienden-Sänger. Wir möchten nochmals darauf hinweisen, daß morgen, Sonntag, Abend die weltbekannte Neumann-Bienden-Sänger im „Kaffino“ auftreten. Besondere Empfehlung bedürfen diese Sänger nicht, überall, wohin sie kommen, giebt es ausverkaufte Häuser, und so dürfte es auch hier gerathen sein, sich rechtzeitig um Eintrittskarten und gute Plätze zu bemühen.

Provinz und Umgegend.

\* Halle, 3. Jan. Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns geschrieben: Die auswärtigen Theaterbesucher seien darauf aufmerksam gemacht, daß morgen, Sonntag, Nachmittags 3 1/2 Uhr die letzte Aufführung des Ausstattungsstücles „Waldenruhe“ stattfindet. Abends wird die Operette „Fiedermus“ wiederholt. Der Wodenspielplan verzeichnet wiederum eine Anzahl interessanter Vorstellungen. Sonntag Nachmittags zu kleinen Preisen Doppelvorstellung: „Die Regimentködter“, hierauf das große Ausstattungsballet „Die Puppenfee“; Abends ebenfalls Doppelvorstellung: „Cavalieria rusticana“ und der Schwan „Sein Doppelgänger“, welcher bei seiner Erstaufführung einen durchschlagenden Hetererterfolg erlangt. Am Montag wird Schafespeares „Bergmähte Wäberpflünger“ gegeben und am Dienstag geht die letzte Oper des erfolgreichen Vorgänger „Die beiden Schützen“ in Szene. Am Mittwoch gastirt einer der berühmtesten Schauspieler Berlins, der Kgl. Hofschauspieler R. Christians als Hamlet; für dieses Gastspiel sind Vorstellungen von heute ab möglich; - Donnerstag: unbestimmt; am Freitag gelangt R. Wagners „Lohengrin“ zur Aufführung.

\* Halle, 9. Jan. Zum wissenschaftlichen Direktor des zoologischen Gartens hat der Ruffstich der Privatdozenten der Zoologie Herrn Dr. Brandes gewählt. Dr. Br. wird seine bisherige Aulistentenstelle am hiesigen zoologischen Universitäts-Institut, die er seit 25 Semestern bekleidet, am 1. April aufgeben und dann die Leitung des Gartens definitiv übernehmen.

\* Halle, 9. Jan. Auf den Gasverbrauch hat der 8 Uhr-Ladenschuß, wie in der gefternen Sitzung des Gas- und Wasserwerkstauratoriums mitgetheilt wurde, außerordentlich engewirrt; man würde einen starken Rückgang zu verzeichnen haben, wenn nicht der Verbrauch des Gases zu technischen Zwecken sich derart gesteigert hätte, daß der Rückgang des Konsums an Leuchtgas einigermaßen ausgeglichen wird. Das Gas- und Wasserwerk lieferte bisher Dreierträge, die von Jahr zu Jahr beträchtlich größer wurden. So hat man schon Mehrgewinne von fast 100.000 M. in den Etat einstellen können; gemeinlich übertragen diese Posten um die 30.000 M. herum. Für das neue Etatsjahr rechnet man demgegenüber nur mit einer Gewinnsteigerung von 11.000 M. Im ganzen ist der Ertrag aus dem Gas- und Wasserwerk für das kommende Etatsjahr auf 358.000 M. veranschlagt.

\* Halle a. S., 8. Jan. Der Zugführer Friedrich aus Stottbus, verheiratet, Vater vieler Kinder, ist auf der Fahrt von hier nach Stottbus auf der Strecke zwischen Liebigau und Beuteritz verunglückt. Man fand die scheinlich zugerichtete Leiche des Verunglückten in der Nähe der Esterbrücke. Es läßt sich die

Sache nur so ausfallen, daß Ulrich sich zum Nachtragen, in dem er allein war, hinausgeleitet hat und mit dem Kopfe gegen einen Brückenpfeiler gestoßen ist, der seinen Abwurf herbeiführte.

**Salle, 9. Januar.** Ein gräßliches Unglück ereignete sich gestern Mittag auf der pflückerstraße bei Passendorf. Mittags kurz nach 12 Uhr begab sich der 12 jährige Sohn des Arbeiters Schröpfer aus Passendorf, der seinem Vater das Mittagessen gebracht hatte, mit noch einem Schulkameraden in das Pfengebäude, um diesem zu zeigen, wie sein Vater den dort befindlichen Fahrstuhl benutze. Er öffnete den Schachtverschluss, löste den Bremshebel und brachte dadurch den Fahrstuhl in Gang. Er sollte seinen Vorwitz schmerzlich büßen. Der Apparat schneit etwa 5 Meter aufwärts bis zu einem vorkragenden, als Widerlager dienenden Stützholz, das der Weiterfahrt ein Ziel setzte. Dem auf der Fahrstuhlplatte stehenden Schröpfer wurde durch den Anprall gegen das Holz der Kopf eingedrückt. Der bedauernswerte Knabe war sofort todt.

**Salle, 8. Jan.** Ein vermögerner Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Dienstag in dem Laden des Union-Klubs in der Deligierstraße verübt. Diebe kletterten auf das niedrige Gebäude, durchstießen die starken Eisentüren des Oberlichtfensters und drangen von hier aus durch die Aderentföhrung in den Verkaufstraum, wo sie elektrische Licht in Betrieb setzten und eine große Menge Waaren im Werte von mehreren tausend Mark: Koffer, Handschuhe, Kravatten, Stiefel, Schuhe, Zoppen, Seifen, Deuren, Cigarrenetuis usw., gerade die besten Qualitäten raubten. Vor dem Verlassen des Lokals wuschen sie sich die Hände mit wohlrichtenden Seifen. Es müßten mindestens drei Personen an dem Spüßbentische theilhaftig gewesen sein: einer der in Anbetracht der Straße Schmutz stand, und zwei, die die Beute zusammentrugen und durch das Oberlichtfenster auf die Straße beförderten. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — Auf unserem nächtlichen Schlachthofe wurden im Laufe eines von auswärts (Ungarn) eingeführten Schweines unzählige Trichinen vorgefunden. Das Ferkel beschlagnahmte Fleisch wurde der Abdecker überwiefen. Als verdaßtig wurde auch ein großer Kasten Schmeer beschlagnahmt, ausgekocht und der Freiheit überwiefen. — Auf der Fahrt von Luda in Sachsen-Altenburg über Leipzig nach Halle oder in der Nähe dieser Bahnstrecke dürfte am Sonntag Abend die 20 Jahre alte Frau Frieda Koch geb. Rabich von hier verunglückt sein, die am Sonntag ihre Mutter in Luda besucht hatte und sich auf der Rückreise zu ihrem Vatten befand.

**Drohitz, 6. Januar.** Vor fünfzig Jahren wurde von dem Fürsten Otto Viktor von Schönburg-Waldenburg das hiesige Lehrennen-Seminar aus eigenem Antriebe und auf eigene Kosten erbaut. Die Anstalt wird also im Laufe dieses Jahres die Jubelfeier ihres fünfzigjährigen Bestehens begehen können. In dieser Anstalt, ursprünglich für zwanzig Lehrerinnen eingerichtet, wirken zur Zeit ein Direktor, ein Seminar-Oberlehrer, zwei Seminarlehrer, ein Musiklehrer, eine Oberlehrerin und zehn Lehrkräfte. jetziger Direktor ist Pastor Meyer.

**Weichenfels, 9. Januar.** Gestern brachten Flößer aus Lengfeld bei Rösen das erste neue Holz in Flößen zu drei Gelenken in diesem Jahre hierher, geschmückt mit einem Tannenbaume. Nach althergebrachter Sitte wurde der Tannenbaum bei sämtlichen Holzhändlern und anderen Geschäftseuten herumgetragen und es wünschten die Flößer ein gutes Geschäft in diesem Jahre. Zum Geschenk wurden bunte Tücher an den Baum gebunden und Geld gesendet.

**Querfurt, 8. Januar.** Die beiden in Schopfhaufen verhafteten Durchbrecher Krugmann und Pätzold hatten bei ihrer Festnahme von der über 26 000 Mark betragenden Summe noch 23 058 Mark im Besitz. Die Verhaftung gelang dadurch, daß der Produkt des Dr. Bergmann den Flüchtlingen nach Querfurt am Main nachgeleitet war und diese von dort aus verfolgt liefen. Die Herren haben in Querfurt, Wiesbaden und überall, wo sie sich aufhielten, sehr gut gelebt, so daß sie in fünf Tagen etwa 3000 Mark durchbrachten. Auf ihre Ergreifung hat Dr. Bergmann 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

**Querfurt, 9. Jan.** Auf dem letzten Kreistage wurde betreffs des Baues der Eisenbahn von Querfurt nach Wittenberg

beschlossen, daß der Kreis nicht die im Gesetz vom 25. Mai 1900 für den Grundbesitzer geforderte Geldsumme, sondern, auch wenn die Bahn von Querfurt nicht direkt über Niederhämeln, sondern mit dem Umweg über Lodersleben und Leimbach geführt werden sollte, den erforderlichen Grund und Boden in natura gemäße. Die Herren Major von Hellendorf, St. Ulrich und Amtsvorsteher Kühne-Nemendorf sind vom Kreistage als Mitglieder des Kreis-Ausschusses auf sechs Jahre gewählt worden.

**Wittenberg, 9. Jan.** Seit dem Neujahrstage hat sich der 17 jährige Schriftsetzerlehrling Griegel, welcher in der Druckerei des Wittenberger Tageblattes lernte, heimlich entsetzt und brachte nicht, wo er geblieben ist. In einem Briefe an seine Stiefmutter theilte er mit, daß er sich das Leben nehmen wollte.

**Nordhausen, 7. Jan.** Der Schreiber Preuser, der unter dem Verdachte, den Bureaugehilfen Klauke bei Niedstett im Sommer v. J. ermordet zu haben, im hiesigen Gerichtsfängnis inhaftirt und vor 6 Wochen in die Halle'sche Irrenanstalt zur Verabstung seines Gefesstzustandes gebracht war, ist vor einigen Tagen von dort nach hier zurückgebracht und soll demnächst zur dauernden Internirung in die Provinzialirrenanstalt in Nietleben übergeführt werden, da sich Anzeichen dafür ergeben haben, daß er nicht ganz zurechnungsfähig ist.

**Neuhaldensleben, 8. Jan.** Unter dem zum Weihnachtseste vom Kaiser beschenkten Posten befindet sich in diesem Jahre auch ein Neuhaldensleber, der Mustrier Wilh. Orlow vom 26. Infanterie-Regiment in Magdeburg, der 3. Jt. dem Lehrbataillon in Potsdam zugetheilt ist. Am hellen Abend ging der Kaiser spazieren und besuchte dabei gelegentlich die auf Posten abkommandirten Mannschaften. Unser Landsmann war auf Palaiswache, die sein Schilderhaus besetzt. Der Kaiser sagte zu ihm: „A lieber Junge, du hast ja kein Schilderhaus, das hast du dir gemiß in der Nacht maufen lassen.“ „Nein, Ew. Majestät, dieser Posten steht ohne Schilderhaus,“ war die prompte Antwort. Kaiser: „Ich wollte dir ein Weihnachtsgeschenk geben, wenn du aber kein Schilderhaus hast, wo soll ich es denn hinlegen?“ Der Posten erwiderte: „Wenn Ew. Majestät mir ein Geschenk geben wollen, so können Ew. Majestät es irgendwo hinlegen, damit ich es bei meiner Ablösung mitnehmen kann.“ Der Kaiser lachte und sagte: „Wenn du das meinst, so zeig mir die Straße, wo ich es hinlegen soll.“ Unser Landsmann zeigte ihm ein Loch in einem Baum. Nach der Frage nach der Heimath des Postens entfernte sich der Kaiser lächelnd mit den Worten: „Paß aber gut auf, daß dir Niemand die 20 Meter fortnimmt!“ Dem Wechlenen dürfte die Freundlichkeit des Monarchen unvergessen sein.

**Egeln, 7. Januar.** Als am Sonntag Nachmittag ein langer Zug von hier nach den Altalwecken in Westeregeln fuhr, bemerkte der Maschinenführer einen Menschen auf dem Gleise. Er gab sofort ein Warnungssignal, auf das hin der Mann aus dem Gleise heraus und zur Seite trat. Der Zug fuhr dann heran. Dabei geriet der Mann, der vermuthlich dem Zug zu nahe gestanden hat und von der Maschine erfasst wurde oder einem durch den Luftdruck des fahrenden Zuges hervorgerufenen Schwindelanfall erlag, unter die Räder und wurde überfahren. Nachdem eine Reihe von Güterwagen über den Körper hinweggegangen war, kam der Zug zum Stehen. Man fand, daß der Verunglückte der Superintendent Freitag aus Westeregeln war. Am Kopfe des Toten wurde eine schwere Verletzung gefunden, die vermuthlich durch Stoß zugefügt worden ist; beide Beine waren oberhalb der Kniee glatt abgefahren. Die Kopfverletzung muß nach ärztlichem Auspruch den sofortigen Tod herbeigeführt haben.

**Serichtszeitung.**

**Bremen, 9. Januar.** Das hiesige Landgericht verurtheilte den schwedischen Baron Selmuß von Wrangel wegen Zweikampfes mit dem hiesigen Kaufmann Gerdes zu fünf Jahren Gefängnis, welcher Verurtheilung ist, erhielt in der bezüglichen Verhandlung drei Monate Gefängnis.

**Vermischtes.**

**Mannheim, 8. Jan.** Der Metzgergehilfe Ziller ließ firtlichlich einer verheirateten Frau, die er für seine Geliebte gehalten, das Metzgermesser in die Brust und durchschmitt sie dann den Hals. Der Student Hans Krepel aus Durlage wurde auf den Geleisen der preussisch-bayrischen Bahn todt aufgefunden. Inzwischen ist er aus dem fahrenden Zuge gesprungen.

**Berlin, 9. Januar.** Aus Furcht vor dem Affesorenamen hat sich der Meisenbar St. heute Vormittag in seiner Wohnung in der Wittichstraße mit einem Revolvergehüße in die Schäfte des Revolvers geschossen. Er war 28 Jahre alt, stammte aus Bromberg, wo sein Vater Beamter ist, und war zuletzt in Polen thätig. Vor etwa 3 Monaten war er nach Berlin gekommen, um das Affesorenamen abzulegen. Die theoretische Arbeit hatte er schon abgelegt, die erste praktische Arbeit aber zurückgelassen, und auch die zweite versetzte er nicht bewältigen zu können. Heute Vormittag war er ausgegangen und war gegen 9 Uhr zurückgekehrt. Einige Zeit später fand ihn seine Wittib als Leiche auf dem Fußboden liegend, den Revolver noch in der Hand. Die Leiche wurde nach dem Schauhause gebracht. Die Angehörigen sind von dem traurigen Ereigniß benachrichtigt worden.

**Kleines Feuilleton.**

**Ueber neue Postwerthezeichen** im Jahre 1902 schreibt die „Deutsche Verkehrszeitung“: Für die Briefmarkensammler hat das abgelaufene Jahr allerhand Neues gebracht, ansehend wird das kommende Jahr für sie nicht weniger fruchtbar sein. Frankreich hat vor nicht langer Zeit seine Briefmarken geändert, Bulgarien hat kürzlich in Petersburg neue Freimarken herstellen lassen, die an Stelle des Bienenymbols das Bild des Fürsten Ferdinand tragen; die Postverwaltung der Vereinigten Staaten hat seit dem 1. Dezember Marken mit dem Bildniß des früheren Präsidenten Mac Kinley in den Verkehr gebracht; in Großbritannien gelangen in diesen Tagen Postwerthezeichen mit dem Kopfside des Königs Edward VII. zur Ausgabe; die russische Postverwaltung wird im Laufe des Jahres zur Zweihundertjahrfeier der Stadt Petersburg besondere Jubiläumsmarken ausgeben; Spanien beschäftigt die Krönung des jugendlichen Königs Alfonso XIII. unter Anderem durch Herstellung von Erinnerungs-postwerthezeichen zu feiern; die schweizerische Postverwaltung endlich trägt sich mit dem Plane, symbolische Bilder aus ihren Marken aufzugeben und statt dessen hervorragende Denkmäler aus der Geschichte ihres Landes sowie Ansichten aus der Alpenwelt vorzuführen. In Deutschland tritt bekanntlich am 1. April eine allgemeine Aenderung der Postwerthezeichen ein.

**Operationen mit Musikbegleitung.** Ein berühmter Pariser Zahnarzt, der Dr. Joseph Drozner, hat bei seinen Betäubungen, die von sogenannten Nachgas, die er behufs Zahnoperationen vornimmt, die Beobachtung gemacht, daß die Patienten in dieser Betäubung meist schnellerer Natur sind und mit den Geräuschen in Verbindung stehen, welche in das Ohr des zu betäubenden Patienten beim Uebergang vom Wachen in den Schlafzustand gelangen. Diese Geräusche bestanden in der Drozner'schen Klinik, die an dem belebtesten Stadttheile liegt, in dem furchtbaren Räm der vor den Fenstern vorüberziehenden Omnibusse und Lastwagen. Daher hatten die Patienten in der Narthek häufig die Vorstellung, von diesen Fahrzeugen überfahren zu werden oder ihre Kinder unter dieselben geraten zu sehen, und wachten dann mit der peinlichen Erinnerung an diese Schreckensszenen auf. Nun kam Drozner auf die Idee, diese unangenehmen Geräusche von außen durch musikalische Töne, die durch einen mit einem Phonographen verbundenen Schlauch in das Innere des Ohres geleitet werden, zu ersetzen. Der Erfolg war ein ganz überraschender. Diese Narthek unter Musikbegleitung führt schon nach einer Minute zur Gefühlslosigkeit, während welcher man die Musik weiter auf das Ohr wirken läßt. Nach dem Aufwachen gaben die Patienten an, keinen Schmerz empfunden, sondern lediglich Musik gehört zu haben. Gelegentlich kommt es sogar vor, besonders bei leicht erregbaren Frauen, daß sie mit Wachen aufwachen und erzählen, sich soeben ausgeglichen amüßigt zu haben. Die schmerzhaften Vorstellungen sind stets ganz verschwunden. Die Narthek verläuft rasch und ohne jede unangenehme Nachwirkung. Hoffentlich befähigen weitere Versuche diese wohlthätige Wirkung der Musik.

**Zur Mordthat im Eisenbahnzuge Monte Carlo-Nizza** kommt jetzt die weitere Aufsehen erregende Kunde, daß der als Mörder der Gertrud Hirschbrunner verhaftete Geschäftsbreiter Henry Vidal nun mit vier anderen Muthätern in Zusammenhang gebracht wird, die in letzter Zeit in Südfrankreich verhaft wurden. Zwei Verbrecher hat Vidal bereits eingestanden, den Mord der Hirschbrunner und den der Margarethe Moreno, einer Demimondaine in Nizza. Betreffs des vor einigen Wochen gegen Mademoiselle Louise Guinard in Marseille verübten Mordversuchs hat sich der Verdacht ebenfalls auf Vidal gelenkt;

verschiedene Personen haben nach einer Photographie Vidal als den Thäter bezeichnet. Ebenso scheint er der Mann zu sein, der im Jahre 1894 zuletzt in der Gesellschaft eines bald darauf ermordet aufgefundenen Dienstmädchens in Anse de Malmoudeux bei Marseille gesehen wurde. Die Behörden in Toulon sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß Vidal auch der Mörder der Madame Antonia von Bruffalin ist, er war kurz vor ihrem Tode in ihrer Gesellschaft, und die der Frau beigebrachten Verletzungen hatten mit denen der Hirschbrunner große Aehnlichkeit. Vidal stammt aus hochachtbarer Familie. Seine Mutter ist Hotelbesitzerin in dem Badeort Meyres bei Toulon. Sein Bruder Leopold wurde 1891 von der französischen Regierung mit einer wichtigen Mission betraut. Henry war stets ein unsittlicher Mensch, verließ früh seiner Mutter Haus und kam nur von Zeit zu Zeit wieder, um Geld zu fordern. In Allevard ließ er ein Blumengestüß betrieb, hielt man ihn allgemein für geistesgestört.

**Lebendig begraben nicht richtig.** Die deutsche Presse brachte im Dezember die grausige Nachricht, in Lissabon sei eine Dame lebendig begraben worden. Da bisher kein einziger derartige Fall bekannt ist, wandte sich die Redaktion der „Deutschen Evangelischen Kirchenzeitung“ nach Lissabon und erhielt nun von dort auf Grund genauer Erkundigungen eine Miththeilung, aus der sich ergibt, daß ein fährdender Wahrheit in jenem Sensationsartikel enthalten ist, daß er aber sonst sehr übertrieben und voll Unwahrscheinlichkeiten ist. Der wirkliche Sachverhalt ist folgender: Eine alte Dame von etwa 70 Jahren hatte wiederholte Wärmungen des Gehirns erlitten. Eines Tages hielt es der sie behandelnde Arzt für notwendig, ihr eine Einpfranzung von Morphinum und Cocain zu geben; er fuhr daher von ihrem Krankenlager nach Hause, um sich die nötigen Sachen zu holen (Spritze von Waldrammin). Als er zurückkam, erklärte er die Kranke für inzwischen verstorben. Am nächsten Tage unterzeichnete er den gefällig vorgedruckten Totenschein. Die Tochter jener Frau ließen die Mutter bis eine Stunde vor der Beerdigung im Bett; als sie sie dann in den Sarg legten, meinten sie zu bemerken, daß deren Körper noch warm sei. Sie schickten daher nach ihrem Arzt; dieser erschien mit zwei anderen Ärzten. Sie erklärten, daß der Tod bereits eingetreten sei, riefen aber, die Beerdigung bis zum nächsten Tage aufzuschieben. Bis dahin trat auch die Verwesung ein, so daß die Betreffende unzugänglich todt war.

**Zum Duell in Jena.** Von theilnehmender Seite, jedenfalls von der Burschenschaft „Germania“, geht der dortigen Zeitung eine Darstellung der Vorfälle in der Sylvesternacht zu, aus der hervorgeht, daß Leutnant Thieme an dem Rencontre nicht so unschuldig ist, wie nach den ersten Nachrichten angenommen war. Es ist aber immer festzuhalten, daß es schmerzlich ja vielleicht unmöglich ist, den wahren Sachbestand festzustellen, da sämtliche Theilnehmer mehr oder weniger schwer betrunken waren, denn das Rencontre hat in der Sylvesternacht früh zwischen 5 und 6 Uhr stattgefunden. Nach der dortigen Zeitung bestand das Ehrengericht aus zwei ehemaligen Studenten und drei Offizieren. Leutnant Thieme hatte den Spruch des militärischen Ehrengerichts, das ihm die Erlaubniß zum Zweikampfe hätte ertheilen müssen, nicht abgewartet. Das letzte Opfer eines Hühnerduells in Jena ist Student v. Willers im Jahre 1845 gewesen.

**Selbstmord des Erzherzogs eines Kronprinzen.** Aus Lissabon wird der Selbstmord des Obersten Morino Albuquerque, des früheren Gouverneurs von Mosambique, gemeldet. Albuquerque, der mit dem Amte eines Erzherzogs des Kronprinzen betraut war, aertlich gestern Nachmittag 5 Uhr den Luftzug, um eine Spazierfahrt zu unternehmen und schob sich während dieser ins Ohr. Die Kutsher transportirte ihn nach dem Militärhospital, wo sein Tod konstatiert wurde. Die Nachricht wurde darauf nach dem Palais und an die Behörden telephonirt und rief große Bewegung hervor. Der Grund zu dem Selbstmord wird darin gesehen, daß Albuquerque, der früher in hohen Kreisen sehr angesehen war, jetzt dort in Ungnade gefallen ist.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**

Sonntag, 11. Januar: Käter, mäßig, theils Sonnenschein, windig.

Der Ungen, Drust oder Gaisfrant ist, brauche Weidemann's russi. Kuchent, nur edlt in Bad. a. 1. M. von G. Weidemann, Viehgnburg a. Harz zu bestehen.

Vom 2. bis 15. Januar

machen wir unsern

# Inventur-Ausverkauf

um die grossen Bestände unseres Lagers vor Beginn der Inventur möglichst zu verringern.

Zurückgesetzte **Teppiche, Möbelstoffe, Tischdecken, Gardinen,**

**Bettvorlagen, Felle** und eine grosse Partie **Portiären, Läuferstoffe,**

**Cocos, Linoleum-Reste und Linoleum-Vorlagen, Wachstuch- und**

**Gummitischdecken** zu ganz besonders billigen Preisen.

## Arnold & Troitzsch

Halle, Gr. Ulrichstr. 1, am Kleinschmieden.

Fernsprecher, 485.

Specialhaus für Teppiche, Möbelstoffe, Linoleum, Tapeten.



Montag, den 13. Januar cr.,  
Abends 8 1/2 Uhr:

### Frauen-Vortrag

im Saale der „Reichskrone“  
über das Thema:

„Das Erkennen herannahender oder verborgener Krankheiten und deren rechtzeitige Bekämpfung durch die Hausfrau.“

Rednerin: Frau Zschommler aus Leipzig.

Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pf.

Die Mitglieds-Karten sind am Eingange vorzulegen.

Der Vorstand.

### Grabdenkmäler

in grösster Auswahl und geschmackvoller Ausführung empfiehlt die

Steinbildhauerei

## L. Neumayer,

Meuschauer  
Str. 6.

Frühjahrs-  
Aufträge

werden schon jetzt  
erbeten.

(108)

#### Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, den 12. Januar predigen:

**Dom.** Vorm. 10 Uhr: Superintendent

**Wörtern.** Nachm. 5 Uhr: Missionar

**Wiederholt** aus Maschonaland. Vorm.

11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

**Stadt.** Vorm. 10 Uhr: Pastor

**Werther.** Abends 5 Uhr: Siehe Dom.

**Vormittags** 11 1/2 Uhr: Kindergottes-

**dienst.**

**Utenburg.** Vorm. 10 Uhr: Pastor

**Tellus.** Vorm. 11 Uhr: Kindergottes-

**dienst.**

**Neumarkt.** Vormittags 10 Uhr: Super-

**intendent a. D. Wönnke.**

Im III. und IV. Quartal d. J. finden

sich im Gotteskasten St. Witte vor:

Wo es am nötigsten ist 5.- Mk.

Für die Götterliche Mission 2.50 "

Reichthelmer 1.62 "

Für den Gust. Wd. Verein 20.- "

Für die Bestimmung 5.97 "

Summa: 40.09 Mk.

Die Gaben sind im Sinne der Geber

verwendet und sagt herzlichen Dank.

Die Gotteskasten-Verwaltung,

Tellus. S. d. Lehmann.

### Auktion.

Sonntag, Sonnabend, von Vormittags 9 1/2 Uhr ab, weitestgehend in meinem Lokal **Johannisstrasse 16**

eine große Partie

**Schuhwaaren,**

**Cognac, Stoffe,** sowie verschiedene

Möbel, als: **Sopha,**

**Komode (Nussb.),** **Wäschisch m.**

**Marmorplatte, Tische, Stühle,**

**Spiegel, Bilder u. s. w.**

**L. Albrecht,**

Auktionator.

Mk. 750 000

sind in kleineren Posten zu

billigstem Zinsfusse auf **Auer**

auszuleihen durch

**Friedmann & Co.,**

Bankgeschäft,

Salle a. S., Poststrasse Nr. 2.

### Schülerpension.

In einer Lehrerfamilie finden zu Ostern einige Schüler, welche das Gymnasium, die gehobene Schule oder die Präparandenanstalt besuchen wollen, freundliche Aufnahme, gute Verpflegung und gewissenhafte Nachhilfe. Zu erfragen in der Exped. d. Bzt. (58)

### Gut möbl. großes Zimmer

in schöner Lage sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.

### Zweite Etage,

Waisenfelder Str. 4, ist zu vermieten und 1. April 1902 zu beziehen. Zu erfragen im **Comptoir Markt 31.** (2620)

### Missionsfest.

Sonntag, d. 12. Jan., feiert

der hiesige Missions-Verein sein

#### Jahresfest.

5 Uhr: Gottesdienst im Dom.

(Missionar Bede'pohl aus

Maschonaland.)

8 Uhr: Familien-Abend in der

„Reichskrone“. Ansprachen des

Missionars Bede'pohl und des

Unterzeichneten.

Alle erwachsenen Mitglieder unserer

Gemeinden sind herzlich eingeladen.

100) **Werther, Pastor.**

### Stadttheater in Halle.

#### Spielplan

vom 11. bis 17. Januar:

Sonabend Nachmittags 3 1/2 Uhr:

**Aschenbrödel.** — Abends 7 1/4 Uhr:

**Die Fledermaus.** — Sonntag

Nachm. 3 1/2 Uhr: Die Regiments-

tochter. Hierauf: Die Puppenfee.

Abends 7 1/4 Uhr: Cavalleria

rusticana. Hierauf: Sein Doppelpänger.

— Montag Abends 7 1/4 Uhr: Die be-

zähmte Widerspänstige. — Dien-

stags Abends 7 1/4 Uhr: Letzte Vor-

stellung im Vorzug-Gyllus: Die

beiden Schlitzen. — Mittwoch

Abends 7 1/4 Uhr: Gastspiel des

Hgl. Hoffkaufpielers R. Christians.

— Donnerstag Unbestimmt.

— Freitag Abends 7 1/4 Uhr: Lohengrin.

### Restaurant Reichskrone.

Empfehle meinen auten preiswerthen

#### Mittagstisch,

sowie eine täglich 50—70 Nummern

zählende **à la carte-Speisen-**

**karte.** Auch der Keller bietet das

Beste. Hochachtungsvoll

(6) **Paul Teige.**

### Ratten,

Häuse und andere Nagethiere

vertilgt schnell und sicher Frey

berg's (Delitzsch) (115)

### Delicia-Rattenkuchen,

Menschen, Hausthieren und Geflügel

unschädlich. Man verlange stets

**Freyberg's Delicia-Ratten-**

**kuchen.** Vorrätig in Dos. zu

0,50 u. 1,00 Mk. in der Stadt-

Apotheke in Merseburg.

### Eine Verkäuferin,

sowie ein Lehrling für Buch-

Woll- und Weißwaaren gesucht.

Station im Hause, dauernd gute

Stellung. (106)

**Robert Rindermann,**

Sangerhausen.

### 2 gebild. junge Mädchen,

im Kochen, sowie allen Haus- und

Handarbeiten gründlich erfahren,

**suchen Stellung** in feinem bürger-

lichen Haushalt. Gefl. Off. unter

**B. F.** an die Exp. d. Bl. erbeten!

### Stadttheater Halle a. S.

Sonabend, d. 11. Januar 1902.

Nachmittags 3 1/2 Uhr:

#### Aschenbrödel.

Abends 7 1/4 Uhr:

#### Die Fledermaus.

### Dom-Männerverein.

Montag, den 13. Januar,

Abends 8 Uhr, im „Kaffhäuser“.

Das Ziel in christlicher Be-

leuchtung. (Ref. Pastor Wuttke.)

Gäste sind willkommen. (110)

### Stenographen-Verein „Stolze“.

Sonabend, d. 11. Jan.:

**General-Versammlung**

im „Herzog Christian“.

Nachm. 8 1/2 Uhr. **Der Vorstand.**

### Casino.

Sonabend, d. 11. Januar,

Einmaliger

**Humoristischer Abend** der

**Neumann-**

**Bliemchen-**

**Sänger.**

Herren

Neumann-Bliemchen,

Horvath, Gipper, Feldow,

Reising, Waldon, Hoff,

Manthey u. Rettberg.

Gesellschaft gegründet 1857.

Nachm. 8 Uhr. **Kaispreis 60 Pf.**

Billets vorher à 50 Pf. bei

den Herren K. Hennicke, Bahnh-

offen, Herrn Kaufm. Fröhner,

H. Ritterstr., Otto Classe,

Schmalstr. und im „Casino.“

Im Durchweg neuen Programm:

### Ueberbrot'l (Parodie).

a) Wohlerzogen, der Sprecher;

b) Der Zukunfts-Kapellmeister;

c) Max und Moritz ein Neben-

Duett; d) Ueberbrot'l's Recita-

tionen; e) Die Soldaten

kommen! f) Ein lustiger Ehe-

mann, nicht von Strauß-

aber doch gut! Finale: Die 8

Scharfrichter Straßen-Sänger

und Musikanten. (112)

Zum Schluss des Programms:

### Drei Tage Stuben-Arrest.

Urkommisches Gesamtspiel.

### Althee-Bonbon

(vorzügliches Mittel gegen Husten

und Heiserkeit) empfiehlt in stets

frischer Qualität

**Fried. Lichtenfeld.**

Sehr gut! **Jede Hausfrau** Sehr billig!

welche auf blendend weiße Wäsche hält, verwendet nur

### Berger's

**Kronen-Spar-Kern-Seife** (3113)

gefeklich geschätzt, — pro Kugel à 2 Pfd. nur 60 Pf. —

**Sehr waschkraftig.** **Auguste Berger,** **Sehr sparsam.**

Merseburg, Entenplan.

### Hausentwässerungen

und Anschlüsse an die städtische Kanalisation werden vorchriftsmäßig ausgeführt.

### C. Günther jun.,

3517)

Maurermeister.

### Wajchmaschinen, Wringmaschinen,

garantirt prima Wajch,

empfehl't billigst

**H. Baar, Markt 3**

fahrrad- und

**Nähmaschinen-Handlung.**

**Reparaturen**

und neue Bezüge für

Wringmaschinen-Walzen

billigst unter Garantie. (3070)

In bestem Zustande sich befindliche

**zweite Etage**

zum Preise von 400 Mk. per 1.

April zu vermieten. (3110)

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

### Robert Heyne's Kinder-Nährzwieback

ist auch zu haben in der

**! Neumarkt-Drogerie.**

### Ein 4 Böller Wagen

steht zu verkaufen. 1895 erbaut.

(81) **Körschen Nr. 40.**

**Gärtnerlehrling** kann unter

günst. Beding. 3. Ostern die Kunst-

gärtnerlei erlernen. Gefl. Off. erb.

**H. Scheibel,** Kunst- u. Handelsgärt.

Merseburg: a. d. Ehrensäule. (77)

In ruhigem, besseren Hause mit

schöner Aussicht ist eine

### Wohnung,

bestehend aus 2 bis 3 Zimmern mit

oder ohne Möbel an einem Herrn

zu vermieten. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.